

Frau Henriette Lauener, ehemalige Hausmutter der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee, 90jährig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

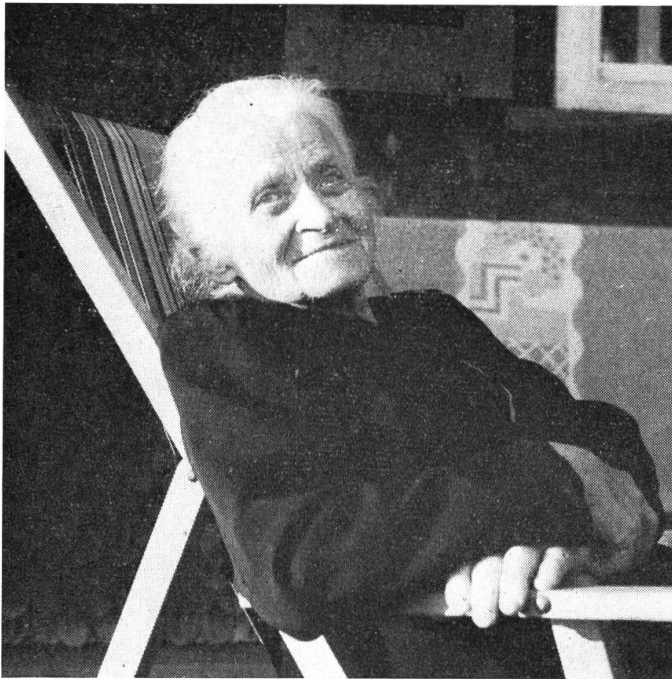
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Henriette Lauener, ehemalige Hausmutter der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee, 90jährig



Am 31. Mai darf Frau Lauener ihren 90. Geburtstag feiern. An diesem Tag werden viele ehemalige Schüler ihrer ehemaligen Lehrerin und liebevollen, treusorgenden Hausmutter dankbaren Herzens gedenken. Sie werden sich freuen, daß Frau Lauener dieses hohe Alter erreichen durfte. Mit ihnen werden sich aber auch ehemalige Lehrkräfte und Angestellte sowie die Freunde der Anstalt darüber freuen, daß die Jubilarin bei guter Gesundheit und in bewundernswerter geistiger Frische diesen Tag erleben darf.

Die erste Lehrerin in Münchenbuchsee

Im Jahre 1894 wurde die Jubilarin nach erfolgter Seminausbildung als erste Lehrerin an der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee gewählt. Bis dahin hatten dort nur männliche Lehrkräfte gewirkt. — Seither hat eine lange Reihe von Lehrerinnen in großer Treue und mit gutem Erfolg der Anstalt gedient.

Die junge Lehrerin kam von Langnau i. E. Sie war eine fröhliche Emmentalerin, die bald die Liebe ihrer Schüler gewann. Ein

froher Geist waltete in ihrem Unterricht. Mit Lust und Freude lernten die Schüler bei der tüchtigen Lehrerin.

Nach vierjähriger Arbeit legte sie ihr Lehramt nieder, um mit Herrn Adolf Lauener, Primarlehrer in Burgdorf, in den Ehestand zu treten. Herr Lauener war selber während 8 Jahren als Taubstummenlehrer in Münchenbuchsee tätig gewesen.

Rückkehr als Hausmutter

Im Jahre 1902 trat Herr Vorsteher Fr. Uebersax nach 42jährigem, gesegnetem Dienst zurück. An seine Stelle wählte die Regierung Herrn und Frau Lauener-Herrmann als neues Vorsteher-Ehepaar. Mit großer Freude folgten sie diesem Ruf, denn die Taubstummensache war ihnen lieb. — Es warteten große Aufgaben auf sie. Es galt, die Anstalt den Anforderungen der Neuzeit anzupassen. Das neue Vorsteher-Ehepaar ging in freudiger, harmonischer Zusammenarbeit an die Lösung dieser Aufgaben. Ein sichtbares Zeichen dafür war der 1910 eingeweihte Neubau.

Im ersten und zweiten Stockwerk waren die hellen, neumöblierten Schulzimmer. Hier war das Reich des Herrn Lauener. Im Parterre befand sich der große Speisesaal und darunter die neue, große und modern eingerichtete Küche. Das war das Reich der Frau Lauener.

Herr Lauener war um die gute geistige Entwicklung der Buben besorgt. Mit ebenso großer Hingabe sorgte die Hausmutter für die Gesundheit und gute leibliche Ernährung der Kinder. Sie verband ihnen die Wunden und pflegte sie in Tagen der Krankheit.

Aber sie tat noch mehr. So wie es bei einer guten Mutter in einer Familie sein soll, interessierte sich auch Frau Lauener für die Schulleistungen der Kinder. Sie unterstützte die Arbeit der Lehrerinnen und

Lehrer, ganz besonders ihr Bemühen um die Sprache. Sie verlangte von den Buben, die zu ihr kamen, daß sie gut und deutlich sprachen. Sie sparte nicht mit Lob; sie ermahnte, tadelte und verbesserte, wenn es notwendig war. Sie freute sich mit ihnen an den Fortschritten in der Schule und bei den Arbeiten in den Werkstätten.

Über die Schulzeit hinaus verbunden

Frau Lauener blieb mit den ehemaligen Zöglingen über die Schulzeit hinaus verbunden. Sie nahm Anteil an ihren Freuden, aber auch an ihrem Leid. Sie freute sich, wenn sie sich als tüchtige Arbeiter in einer Werkstätte oder als treue Helfer im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb bewährten und ihren Lebensunterhalt selber verdienen konnten. Und die Ehemaligen schätzten und liebten sie.

Das spürte man vor allem an den Ehemaligentagen. Wenn in der Anstalt ein Fest gefeiert wurde, dann wurden die ehemaligen Zöglinge am folgenden Sonntag zu einer besonderen Feier eingeladen, wie z. B. bei der Einweihung des Neubaus und beim Jubiläum zum 100jährigen Bestehen im Jahre 1922. Die Ehemaligen folgten der Einladung jedesmal in großer Zahl.

Die Arbeit war nicht vergebens

Bei solchen Anlässen war es für Herrn und Frau Lauener und die Lehrkräfte immer eine große Freude, zu sehen, wie ihre ehemaligen Zöglinge und Schüler gut gekleidet waren, gut sprachen und in ihrer ganzen Haltung einen flotten Eindruck machten. Da durften sie sich sagen: «Unsere Arbeit war nicht vergebens. Sie hat gute Früchte gebracht. Als sprachlose Büblein hat man sie einst zu uns gebracht. Durch den Unterricht und die Erziehung in der Anstalt sind aus ihnen nützliche und geachtete Glieder des Volkes geworden.»

Ruhestand — aber mit neuen Aufgaben

Dreißig Jahre lang hatten Herr und Frau Lauener ihre Aufgabe als Hauseltern in

Treue und Hingabe erfüllt. Im Jahre 1932 traten sie in den wohlverdienten Ruhestand. Sie waren aber nicht arbeitslos. Herr Lauener übernahm die Redaktion der Schweizerischen «Gehörlosen - Zeitung». Dieses Amt war von Frau Sutermeister nach dem Tode ihres Mannes vorübergehend besorgt worden. Sie war nun froh, daß sie es einem so erfahrenen Manne übergeben durfte. Der neue Redaktor löste die arbeitsreiche und verantwortungsvolle Aufgabe mit großem Fleiß und gutem Geschick. Denn er wußte, was die jungen Gehörlosen brauchten.

Frau Lauener wurde Mitglied des Damen-Arbeitskomitees, das 20 Jahre zuvor Frau Sutermeister gegründet hatte. Zweimal im Monat kamen diese Damen an einem Nachmittag zusammen, um für arme Gehörlose Weihnachtsgeschenke zu nähen und zu stricken. Mehr als 100 Pakete mußten jeweils verpackt und versandt werden. Nach dem Hinschied von Frau Sutermeister besorgte Frau Lauener dieses «Versandgeschäft». So hatte sie denn auch die Freude, die vielen Karten und Brieflein zu lesen, welche die dankbaren Empfänger schrieben.

Großes Herzeleid — doch der Dienst geht weiter

Das Jahr 1938 brachte Frau Lauener großes Herzeleid. Sie mußte den Heimgang ihres lieben Ehe- und Berufsgefährten beklagen. Nur rund ein halbes Dutzend Jahre hatten sie sich des Zusammenseins im neuen Heim in Muri erfreuen können. Frau Lauener ertrug den großen Verlust in stiller Ergebenheit in den Willen Gottes. Daraus schöpfte sie auch die Kraft, um weiterhin der Gehörlosensache dienen zu können.

Für eine Weile lang besorgte sie noch die Redaktion der Gehörlosen-Zeitung, bis sie darin von Herrn alt Vorsteher Johannes Hepp in Zürich abgelöst wurde. Sie freute sich, als nach dessen Rücktritt ihr Schwager, unser lieber Hans Gfeller-Herrmann, Redaktor wurde. —

Inzwischen war Frau Lauener auch Mitglied des Vorstandes des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme geworden. Wegen ihrer reichen Erfahrung in der Bildung und Erziehung der Taubstummen und ihrer umfassenden Kenntnis des Lebens und der Bedürfnisse der Gehörlosen war sie ein hochgeschätztes Vorstandsmitglied.

Glücks- und Segenswünsche ins neue Heim

Vor wenigen Jahren zog die Jubilarin zu ihrer verwitweten Tochter, Frau Sekun-

darlehrer Hegi, nach Bolligen. Dieses gemeinsame Leben verschönt ihr hohes Alter. Mit allen ehemaligen Schülern von Münchenbuchsee, mit den Freunden und Bekannten bringen wir der Jubilarin zu ihrem 90. Geburtstag unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Wir wünschen Frau Lauener von Herzen, daß sie diesen Tag in ihrer bisherigen Rüstigkeit und Frische des Geistes feiern darf, und daß ihr ganzer Lebensabend von der Gnade und Güte Gottes übersonnt sein möge.

A. Gukelberger

Für Ehemalige: Siehe unter Anzeigen Bern, Geburtstagsfeier.

Blick in die Welt

Immer härter und erbarmungsloser wird der Krieg in Vietnam. Fast pausenlos greifen Flugzeuge an und versuchen die Versorgungslager und Verbindungswege der Rebellen zu vernichten. Dabei verschonen sie auch nordvietnamesisches Gebiet nicht. Die USA lassen sich ihre militärische Hilfe viel Geld kosten. Man hat vernommen, daß die Kosten eine Milliarde Franken betragen. Und fast pausenlos hagelt es Proteste aus den kommunistischen Ländern, besonders aus Rußland und Rotchina. In letzter Zeit berichteten die Zeitungen oft von russischen «Freiwilligen», die nach Nordvietnam geschickt werden sollen. Bis jetzt ist das noch nicht geschehen, weil die Chinesen die Durchreise von solchen Truppen nicht ohne weiteres erlauben wollen. Sie befürchten, daß dann plötzlich die Russen in Vietnam herrschen würden. Die Chinesen und Russen sind halt immer noch mißtrauische, ja feindliche Brüder, obwohl beide das gleiche Ziel haben. Beide wollen eine kommunistisch regierte Welt.

Die Amerikaner bleiben aber fest. Sie wollen kein kommunistisch regiertes Südvietnam. In der freien Welt ist man heute über das kriegerische Vorgehen der Amerikaner nicht überall gleicher Meinung. Viele Leute, auch in Amerika, sagen: «Diese Frage kann man nicht mit Waffengewalt lösen. Man muß miteinander reden.» Prä-

sident Johnson wäre dazu bereit. Aber die «andern» zeigen wenig Bereitschaft für Verhandlungen.

*

Auch die Engländer sind wegen Malaysia in einer schwierigen Lage. Der indonesische Staatschef Sukarno hat seine machthungrigen Pläne noch nicht aufgegeben. Im Gegenteil. Das malaysische Staatsgebiet in Nordborneo wird von den indonesischen «Freiwilligen» von Südborneo aus immer stärker bedroht. Im nahen Australien ist man deswegen beunruhigt. Man denkt dort daran, ebenfalls Freiwillige zur Unterstützung von Malaysia zu schicken. In diesem Kampf um die Macht spielt General de Gaulle ein gefährliches Spiel. Er will nicht solidarisch sein, d. h. gemeinsam mit seinen früheren Helfern im Zweiten Weltkrieg und heutigen Verbündeten handeln. Im Jahre 1954 haben Australien, Frankreich, Großbritannien, Neuseeland, Pakistan, die Philippinen, Thailand und die USA ein Bündnis zur gemeinsamen Verteidigung der südostasiatischen Gebiete geschlossen. Dieses Bündnis heißt: Südostasien-Pakt, oder abgekürzt: SEATO. Die Vertreter dieser Staaten kommen in diesen Tagen in London zusammen. Sie wollen miteinander beraten, wie man den Konflikt am besten lösen und die kommunistische Bedrohung abwenden könnte. Aber